

NACHRICHTEN

der

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft

1/2020

Erscheinungsort-Zammelsberg

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
ZVR-Zahl: 583136155



**Wir wünschen
allen Mitgliedern,
Leserinnen
und Lesern der
Nachrichten der
DGZ ein frohes
Osterfest!**

Gerhard Franz-Kraßnitzer
„Aquarell“, 21 x 30 cm

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg 2020

Wir laden alle Mitglieder der DGZ recht herzlich zur **Jahreshauptversammlung 2020** am Samstag, den **25. April 2020** um 14.00 Uhr im Gasthof Stromberger in Zammelsberg ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Verlesen des letzten Protokolls (Falls erwünscht)
3. Bericht des Obmannes
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Grußworte
7. **Neuwahlen** (lt. Vereinsgesetz und Statuten) und Neubesetzung eines 2. Kassenprüfers
8. Veranstaltungsvorschau: Zammelsberger Treffen am 15. August 2020, Tag der Volkskultur, Brauchtumsmesse...
9. Zeitschrift: Nachrichten der DGZ
10. Ehrenkrug 2021 – Vorschläge für die Verleihung des Ehrenkruges sind bis zum 20. April beim Obmann schriftlich einzubringen (Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld oder d.hoelbling@aon.at)
11. Betrieb im Pfarrhaus am Zammelsberg
12. Allfälliges

Wir bitten um verlässliches und pünktliches Erscheinen.

Anschließend ab 15.00 Uhr

Literarisches Frühlingserwachen am Zammelsberg

AutorenInnen der DGZ lesen aus ihren Werken
(max. 5 Min.)

Musikbeiträge: Stephanie Holzer (Harfe)

Durch das Programm führt der Obmann der DGZ,
Dieter Hölbling-Gauster

Danach kleiner Imbiss

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



**Sollte sich der Coronavirus (COVID-19) weiter verbreiten,
so werden wir zum Schutz und Gesundheit unserer Mitglieder
die Jahreshauptversammlung absagen und auf unbestimmte Zeit verschieben.**

Der Vorstand der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg

Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!

Wir sind in die Jahre gekommen!

1965 gegründet, seit 1985 in meiner Obhut, hat sich die DGZ zu einem literarischen Unternehmen entwickelt, das in der Literaturszene Kärntens nicht mehr wegzudenken ist. Wir feiern unsere Literaturbegegnungen allerdings immer im bescheidenen Rahmen. Prosa, Lyrik, Epik, Dramatik, Mundart und Hochdeutsch, gereimt und ungereimt, ergibt bei jeder Begegnung ein besonderes Flair, wie ich immer zu sagen pflege, einen „besonderen Blumenstrauß“, von dem jede/r eine oder mehrere Blumen mit nach Hause nehmen kann. Frischen Sie diese Blume(n) ein und erhalten Sie sie so am Leben (oder zumindest in Erinnerung)!

Ebenso wie das Wort kommen auch Musik und Gesang nicht zu kurz.

Wir haben alle Jahre so viele Getreue, die, „wenn der Zammelsberg ruft“, uns die Treue halten und zu unseren Veranstaltungen kommen. Zammelsberg, der Dichtersstein mit 52 Gedenksteinen und der Kärntner Dichtersweg mit 19 Gedenksteinen sind Kraftorte der Begegnung. Folgen Sie auch heuer wieder diesem Ruf und bringen Sie auch Gleichgesinnte und Freunde/Freundinnen mit. Wir werden Sie nicht enttäuschen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest, trotz Corona viele herrliche Frühlingstage, freue mich auf schöne Begegnungen in Gesundheit mit Ihnen und verbleibe wie immer mit lieben Grüßen

Ihr Dieter Hölbling-Gauster

6. März 2020: Gedenkveranstaltung 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung

Veranstaltet von der Gemeinde Grafenstein unter Mitwirkung von acht Grafensteiner Literaten, sieben AutorenInnen der DGZ, der Musikgruppe „Guat g'stimmt“ und dem MGV Grafenstein.



Wie im Vorjahr voller Hambrusch-Saal.

Es lasen folgende AutorenInnen der DGZ: Franz Trainacher, Marija Artač, Barbara Decker-Feichter, Herbert Valzacci, Christine Supanz, Ilse Storfer und Dieter Hölbling-Gauster.



Der MGV Grafenstein brachte u. a. Ilse Storfer, die an diesem Tag Geburtstag feierte, ein Ständchen.

Aus dem Inhalt:

- S 2 Einladung zur Jahreshauptversammlung und zum literarischen Frühlingserwachen am Zammelsberg
- S 3 Aus der Redaktion
- S 4,5 Mölltaler Kurzgeschichtenwettbewerb
- S 6 Neues von Antony Petschacher
- S 7 Neues von Ilse Storfer
- S 8 Neue Texte und Lieder von Marija und Hanzi Artač
- S 9 Lied „Mein Kärnten“
- S 10 Neues von Sieglinde Jank
- S 11 13. Buch von Gunther Spath
- S 12,13 Neues Mitglied: Christine Supanz
- S 14 Lyrik von Barbara Decker-Feichter
- S 15 Gedanken zum Muttertag
- S 16,17 Neu: Hans Müller „Glücksspiel der Trauer“
- S 18 Lied: Franz Tomazič „Helfer“
- S 19 Nachruf: Markus Putz
- S 20 Lied: A.M. Kaiser/Dieter Fleiß
„Wed däs Diandle mi liabn...“
- S 21 Neues von Franz Tomazič; Erlagschein
- S 22 Nachruf Brigitte Höfferer
- S 23 Spenderliste
- S 24 Werbung

Mölltaler Geschichten Festival 2020

4. September - 2. Oktober 2020

2020 steht das internationale Oberkärntner Festival ganz im Zeichen seines Themas „Achterbahn“. Der Kurzgeschichtenwettbewerb endet am 4. Mai 2020. Ab dem 4. September werden an immer anderen Orten des Mölltals die besten Geschichten vorgelesen - diesmal in Großkirchheim, Obervellach, Winklern und Möllbrücke. Die Mölltaler SchreibADERN werden den besten Erzählungen am 2. Oktober in Rangersdorf verliehen. Eine Schreibwerkstatt und ein Buch mit den besten Geschichten rundet das Festival ab - ein Programm, das sowohl Autoren *innen wie Zuhörer *innen die Freude an der grenzenlosen Kreativität, die in Kurzgeschichten ausgedrückt wird, näherbringt...

Bedingungen:

- Die Kurzgeschichte ist ein Beitrag zu den vielen Aspekten von "Achterbahn"
- In **deutscher** Sprache
- Jede*r kann mitmachen, aber pro Autor/Autorin nur **1 Geschichte**
- **750** bis maximal **1750** Wörter
- Die Geschichte muss ein **Original** sein, darf sich nicht auf reale Ereignisse oder Menschen ohne deren schriftliche Einwilligung beziehen, und wurde noch nicht publiziert.
- Der Text muss in **MS Word** oder **Rich Text Format (.rtf)** formatiert und mit einem Titelblatt versehen sein, auf dem Titel, Name, Kontaktdaten des Autor/der Autorin, und Herstellungsjahr (Copyright Information) stehen.

Handschriftliche Texte können nicht berücksichtigt werden.

- Zusätzlich bitte eine **Kurz-Bio** des Autors/der Autorin mitliefern, nicht mehr als 10 Zeilen.
- Das **Einreichungsformular** (zum Download bitte hinunterscrollen) ausfüllen, unterschreiben und scannen. Bitte auch angeben, ob der Autor/die Autorin im Mölltal geboren, aufgewachsen oder/und dort wohnhaft ist).
- **Geschichte, Einreichungsformular** und **Kurz-Bio** bis zum 4. Mai 2020, 24:00 Uhr, per Email an info@moelltaler-geschichten-festival.at schicken.
- Nur wenn diese drei Dokumente digital bei uns eingelangt sind, wird die Geschichte zum Wettbewerb zugelassen. Bitte keinen Ausdruck per Post schicken!
- Mit der Einreichung gibt der Autor/die Autorin dem Mölltaler Geschichten Festival & dem Verein ProMÖLLTAL auch die Genehmigung, dass seine/ihre Geschichte, so sie ausgewählt wird, und Biographie in einer Anthologie gemäß den branchenüblichen Bedingungen des Verlages in jeder Nutzungsart, räumlich unbeschränkt und für ein Minimum von 10 Jahren, davon zwei Jahre exklusiv, und/oder auf unserer Website und/oder unserer und des Verlags Werbung ganz oder in Teilen publiziert werden kann. Das verpflichtet jedoch weder den Verein noch den Verlag, dies auch zu tun. Sollte die Geschichte für das Buch ausgewählt werden, erhält der Autor/die Autorin als Honorar 2 kostenlose Buch-Exemplare. Bei Fragen diesbezüglich bitte +43 (677) 625 00 747 anrufen.
- Mit der Teilnahme gibt dem Festival der Autor auch seine Erlaubnis, bzw. die Autorin ihre Erlaubnis, seine, bzw. ihre Daten zu speichern, Wir verwenden diese nur für die Korrespondenz und unseren Newsletter.
- Wir schicken dem Autor/der Autorin an seine/ihre Email-Adresse eine Bestätigung der Einreichung. Sollte diese nicht innerhalb von zwei Wochen eintreffen, bitten wir um einen Anruf oder SMS unter +43 (677) 625 00 747.



Pseudonym: MGF2020/ _____

Erhalten am: _____

Geschichte Bio Einreichung

An das Mölltaler Geschichten Festival
 Ein Projekt des Vereins „ProMölltal-Initiative
 für Bildung, Kultur, Wirtschaft und Tourismus“
 Döllach 185
 A-9843 Grosskirchheim
 info@moelltaler-geschichten-festival.at
 www.moelltaler-geschichten-festival.at

EINREICHUNG ZUM KURZGESCHICHTENWETTBEWERB 2020

NAME DER GESCHICHTE: _____

AUTOR (VOR UND NACHNAME): _____

ALTER: jünger als 14 Jahre älter als 14 Jahre MÖLLTALER/IN (geboren/früher gelebt/wohnhaft?)

ADRESSE: _____

TELEFON: _____

EMAIL: _____

 KURZE BIO (max. 10 Zeilen) IM ANHANG.

Ich bestätige, dass ich der Autor/die Autorin der oben genannten Geschichte und Besitzer des Copyrights bin. Ich versichere, dass meine Geschichte nicht die Rechte Dritter verletzt. Ich bestätige, dass meine Geschichte noch in keinem Medium veröffentlicht wurde und stimme der Lesung und der zeitweilig exklusiven Veröffentlichung, inklusive meiner Kurz-Bio, durch die Veranstalter zu. Mit meiner Teilnahme am Wettbewerb erkenne ich die auf der Mölltaler Geschichten Festival-Webseite publizierten und downloadbaren Wettbewerbsbedingungen für 2020 an, inklusive der Sicherung meiner Daten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Datum: _____ Unterschrift: _____

(Bei Minderjährigen, Name und Unterschrift
 des Erziehungsberechtigten)

Bedenkenlos beraubte Natur

Erkenne bedenkenvergessener Mensch,
das einzigartige irdische Paradies ist hier
und offenbart sich mit unnachahmlichen,
von Gott verliehenen Evolutionskünsten.

Die nicht nur den Menschen tragende,
sondern vielfältiges heiliges Leben
beherbergende Mutter Erde
gebar sich seit Jahr Millionen aus höherem,
Leben veredelndem Sinn.

Erkennen wir die Folgen des Kleinredens
der bedenkenlos beraubten Natur
und tragen wir als die Schöpfung
dankbewusst ehrende und auch demgemäß
handelnde Erdenbewohner
anstelle der fahrlässig missbrauchten Natur
die zerstörerische Gier Unverbesserlicher
erkenntnisgerecht zu Grabe!

Antony Petschacher

Das Böse in der Welt
bekämpfen wir am besten,
indem wir Gutes schaffen!

Antony Petschacher

Der Segen weise bejahter Wahrheit
entstammt den unentbehrlichen Säulen
göttlicher Moral und Ethik,
die Ziele bereichernder Machtpolitik
den raubritterlichen Insignien Gott Baals!

Antony Petschacher

Schenke unlauteren Machtpolitikern
niemals dein Vertrauen, sondern schöpfe
aus der göttlichen Philosophie
der segensreichen Bergpredigt Christi.

Sie offenbart die Kraft universeller Liebe,
aus welcher ein beständiger Friede
und der Segen einer erstrebenswerten,
allseitigen Prosperität erwächst.

Antony Petschacher

Dem Suchenden wird der Sinn
seines vorherbestimmten irdischen Wirkens
danach eröffnet,
so er das Geschenk der Bergpredigt erfasset
und sie in seine Lebensordnung übertraget.
Wonach sich zum Wohle
seines wandlungsbereiten Geistes
der mit göttlicher Weisheit bedachte Segen
der befreienden Philosophie Christi
in seine lichtdurchströmte Seele ergießt.

Antony Petschacher

Ilse Storfer

Das letzte Jahr war mit zwei Buchveröffentlichungen und einem großen Kultur-Festival in der Kulturwerkstatt Sacoma äußerst intensiv und erfolgreich. Aber es gibt viele neue Ideen die auf Umsetzung warten und schon im April wird es die beliebten Frühlings-Plaudereien, diesmal unter dem Motto BOXENSTOPP hier in unserem Haus in Himberg geben mit viel Musik und interessanten literarischen Beiträgen.

Hier ein paar Auszüge aus meinen neuen Büchern:



**Frühlingsblütenpracht
weckt müden Geist
zu Taten –
Lebensfroh schaffen!**

**Veilchen drängt
ans Licht –
noch bläst der
Wind kalt über
magere Erde!**



**Lasten Grauwolken
tief hängend über
dem Land –
Abbild der Stimmung!**



*aus: Ilse Storfer, Das Zirpen der Nacht,
Verlag Ploder, Friesach, 2019*

Ein neues Lied?!

Mein Lied für euch
klingt heute schräg
und ungewohnt
sind die Akkorde
selbst für mich!

Ich singe noch
auch wenn die Welt
zu ernst geworden ist
zu zielstrebig
zu irdisch!

Meine Klänge
heben uns hinauf
ins helle Nichts
und jeder
der es wagt
stimmt ein
und singt
zaghafte zuerst...
später dann
fügen sich Töne
zu Harmonien
Mit Geduld
kreieren wir
gemeinsam
dieser Welt
ein neues Lied!



Lauf ich allein...

Lauf ich allein durch Wald und Flur
und spüre alle Qual der Welt
Erkenne dabei aber nur:
Der Fehler liegt am Gut und Geld!

Nicht dass es da ist – Nein! Es liegt
am Umgang mit den vielen Dingen!
Wenn Mammon über Wesen siegt
wird dieses Leben nicht gelingen!

So lebe ich für Phantasie
für Freude und Gemeinsamkeit!
Dass ich nicht viel hab, stört mich nie!
Schon eher diese Einsamkeit
in einer Welt des Materiellen
und dieses Streben nach Besitz!
So mag ich mich ins Abseits stellen
und warte auf den Geistesblitz!

Wenn ich stabil ans Gute glaube
und weiter meine Worte sage
mir nicht Verlust und Gram erlaube
gelingt's mir, dass ich nicht verzage!

Die Welt wird schön im Licht der Liebe
Es schenkt uns Sinn und auch Vertrauen
Und wenn mir auch sonst gar nichts bliebe –
Ich kann beseelt nur darauf bauen!

*aus: Ilse Storfer, ADVENT, Verlag Ploder,
Friesach, 2019*

Ich freue mich über jede Kommunikation aus meiner
alten Heimat!

**Prof. Ilse Storfer-Schmied, Himberg bei Wien,
E-Mail: kulturwerkstatt@ilsestorfer.at
Homepage: www.ilsestorfer.at**

Neue Texte und Lieder von Marija und Hanzi Artač



Danke für`s Leben

Text: Marija Artač
Musik: Hanzi Artač

Vers 1:

Lieber Gott, ich dank` für`s Leben,
dank` für jeden neuen Tag,
für das Schöne, für das Schwere,
was mir noch begegnen mag.

Vers 2:

Lieber Gott, ich dank` für`s Leben,
dank` für jeden Wimpernschlag,
für das Lachen, für die Tränen,
die ich noch vergießen mag.

Vers 3:

Lieber Gott, ich dank` für`s Leben,
dank` für jeden Atemzug,
denn wir haben ja nur eines,
es vergeht doch wie im Flug.

Vers 4:

Lieber Gott, ich dank` für`s Leben,
dank` für jeden meinen Schritt,
und wenn ist mein Weg zu Ende,
nimm ins Himmelreich mich mit.

Du, mein Kärnten

Text: Marija Artač
Musik: Hanzi Artač

Vers 1:

Du mein Kärnten, meine Heimat,
bist mein allergrößter Schatz,
du hast in den Kärntner Herzen
immer deinen festen Platz.

Vers 2:

Du mein Kärnten, meine Heimat,
bist mit Schönem übersät,
drum ein jeder gern zurückkehrt,
wenn er einmal von dir geht.

Vers 3:

Du mein Kärnten, meine Heimat,
voller Seen, Bergeshöh`n,
bleib` dir ewig fest verbunden,
Kärnten, du bist wunderschön!

Vers 4:

Du mein Kärnten, meine Heimat,
wenn ich dann im Grabe ruh`,
bleibst du, Kärnten, mein Zuhause,
heute, morgen – immerzu!



Gemischter Chor

Du, mein Kärnten

Marija Artač

Hanzi Artač

Andante, giocoso ♩ = 84

f

S
A

1. Du, mein Kär - ten, mei - ne Hei - mat, bist mein al - ler - grö - ßer
 2. Du, mein Kär - ten, mei - ne Hei - mat, bist mit Schö - nem ü - ber -
 3. Du, mein Kär - ten, mei - ne Hei - mat, vol - ler Se - en, Ber - ges -
 4. Du, mein Kär - ten, mei - ne Hei - mat, wenn ich dann im Gra - be

T
B

f

4

mf

Schatz, du hast in den Kärntner Her - zen im - mer dei - nen fe - sten
 sät, drum ein je - der gern zu - rück - kehrt, wenn er ein - mal von dir
 höh'n, bleib' dir e - wig fest ver - bun - den, Kärn - ten, du bist wun - der -
 ruh', bleibst du, Kärn - ten, mein Zu - hau - se, heu - te, mor - gen - im - mer -

mf

8

mf **f** **mf** *poco rit.*

Platz, du hast in den Kärntner Her - zen im - mer dei - nen fe - sten Platz.
 geht, drum ein je - der gern zu - rück - kehrt, wenn er ein - mal von dir geht.
 schön, bleib' dir e - wig fest ver - bun - den, Kärn - ten, du bist wun - der - schön!
 zu, bleibst du, Kärn - ten, mein Zu - hau - se, heu - te, mor - gen - im - mer - zu!

mf **f** **mf**

Denkanstöße zu einem derzeit sehr aktuellen Umwelt-Thema von Sieglinde Jank-Arrich

Ich, die Mutter Erde

Versteht doch, ihr Menschen,
ich brauche zum Leben
nicht nur euer Nehmen,
sondern auch euer Geben.

Ihr sollt mich mehr achten
und nicht so ausbeuten,
sonst muss ich mich wehren,
euch Unheil bereiten.

Ich rüttle mich frei,
bring die Meere zum Schäumen,
gebiete dem Sturm,
die Wälder zu räumen.

Die Zeit ist nun reif,
dass es jeder erkennt:
Ihr braucht mich zum Leben,
wir sind nicht getrennt.

Wir gehören zusammen
wie der Fluss und das Meer.
Darum, kehret um,
dem Schöpfer zur Ehr.

Sieglinde Jank-Arrich

Mutter Erde

Wir plündern deine Schätze
und roden deine Wälder.
Wir schütten dich mit Unrat voll,
vergiften deine Felder.

Von Zeit zu Zeit da wehrst du dich,
es ist wie ein Ermahnen.
Die Elemente Luft und Wasser
lassen deinen Groll erahnen.

Gar manchmal wütest du voll Zorn,
erschreckst uns mit deinem Beben.
Du forderst durch dein Aufbegehren
Einigkeit im Nehmen, Geben.

Sieglinde Jank-Arrich

Was mir die Erde gibt

Danke, liebe Mutter Erde,
für alles, was du mir stets gibst.
Du nährst mich und bist mir Heimat,
ich weiß, dass du mich liebst.

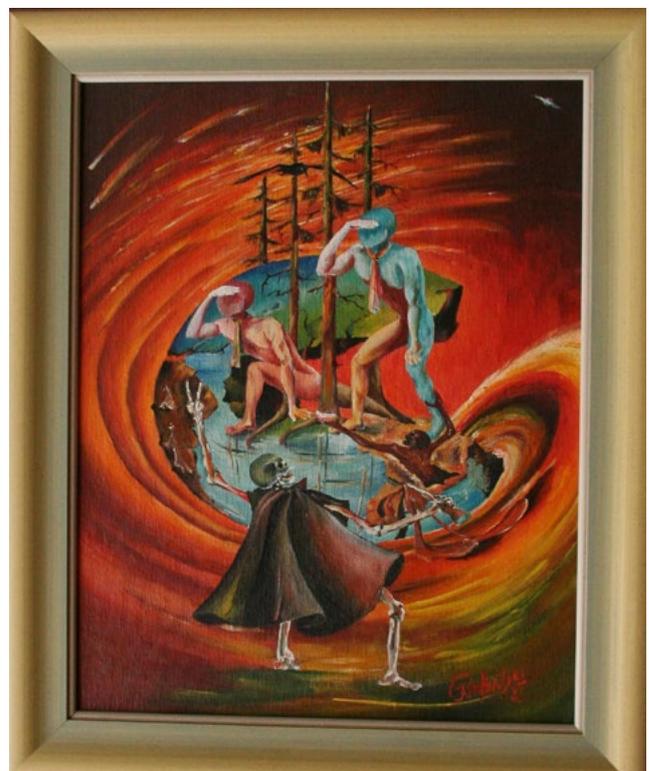
Im Frühling lässt du Knospen sprießen,
malst die Natur mit neuem Grün.
Du breitest deinen Segen aus,
lässt alles neu erblüh'n.

Im Sommer labst du mich mit Früchten
aus Wiesen, Feld und Wald.
Aus allem klingt ein Lobgesang,
der weitem widerhallt.

Den Herbst, die große Erntezeit,
lässt du zum Segen werden.
Erst dann legst du dich zur Ruhe
und Winter wird's auf Erden.

Ein weicher Mantel deckt dich zu,
du schläfst unter dem Weiß,
um dann gestärkt zu keimen, sprießen,
in deinem Lebenskreis.

Sieglinde Jank-Arrich



*Gerhard Franz Kraßnitzer, Victory oder
der Siegeszug des Unheimlichen um die Welt,
Öl auf Leinen 40cm x 50cm*

13. Buch von Gunther Spath



Der nicht vollständige Titelbildentwurf, von den Kindern der Tochter entworfen.

„Es ist grotesk:
Je mehr Wissen die Menschheit anhäuft,
desto dümmer wird sie.“

Wirklich?

Von Selfietod bis Esoschmarrn

Geschichten zur abnehmenden Intelligenz
in der Fortschreibung von „Denglish.Smartkrank.Werbedummie“

Auszug aus den Vorbemerkungen

Manches, was man im Laufe seiner wachen Lebenszeit erfährt, lässt einen fragen: „Wirklich?“. Kann das ernst gemeint sein, wird das tatsächlich getan oder dahergeredet?

Sie persönlich, verehrte Leserin, werter Leser, sind von den geschilderten Köstlichkeiten rund um die Steigerung der Dummheit selbstverständlich nicht betroffen. Sie würden niemals wegen seltsamer Werbesprüche unnütze Dinge kaufen, niemals dieses Kauderwelsch „engldeutsch“ sprechen, nie an seltsamen Orten selbst gefährdend Selfies schießen, nie einem Esoterik-Scharlatan schwer verdientes Geld in den Rachen werfen oder wegen einer Influencerin Überflüssiges erwerben.

An alle, denen hier die „political correctness“ fehlt, weil ich mich über die eine oder andere Person despektierlich äußere: Die gefährlichsten Menschen auf

dieser Welt sind die, die nicht über sich selbst lachen können, wenn man ihnen einen Spiegel vorhält.

Beim Verfassen dieses Buches konnte ich viele Rückmeldungen der Leserinnen und Leser des Vorgängerwerkes „Denglish.Smartkrank.Werbedummie“ verwerten, Motto: „Das musst du im nächsten Buch unbedingt unterbringen!“ Es handelt sich also um die Fortschreibung der Beobachtungen zur abnehmenden Intelligenz, die ja in ernsthaften Studien belegt ist. Aber wir sollten das mit Humor nehmen! Ich halte es mit Reinhard Mey und dessen Lied über zeitgeistige Verirrungen, in dem er zum Schluss singt:

„Ruhig lachen, wenn was lächerlich ist, und zwar laut,
und wenn man auch der einz'ge ist, der sich zu sagen traut:

Was mich betrifft, ich hab' die Faxen satt.

Sieht denn hier keiner, dass der Kaiser keine Kleider anhat?“

Die „News“, mit denen wir täglich überfüttert werden, erfüllen zwei Kriterien: Ihre Kenntnis ist für das eigene Leben und das der restlichen Weltbevölkerung weitgehend nutzlos, aber oft erheiternd. Zwischen den speziellen Verdummungsthemen gewidmeten Kapiteln finden sich daher geraffte „News“-Zusammenstellungen, der „daily trash“.

Manches, was ich hier mit satirischer Überhöhung darstelle, wird nicht bei jedermann auf Zustimmung stoßen. Aber das ist gut, denn in der veröffentlichten Meinung unserer Tage gibt es ohnehin zu viel eindimensionale Rechthaberei. Auch das gehört zur Frage der Intelligenz, denn diese erkennt den Wert von Argumenteaustausch und Diskurs. Aber heute leben viele nach der These: „Es gibt zu jedem Problem mehrere Meinungen – meine und die falschen!“



Neues Mitglied: Christine Supanz



Geb. in Wolfsberg, aufgewachsen in Murau und nach dem Studium in Wien wieder durch die Heirat in Kärnten gelandet, nach der Trennung lange Jahre in Dürnstein in der Steiermark gelebt und auch im steirischen Neumarkt und St. Lambrecht in der Apotheke gearbeitet.

Dann baute Christine Supanz am Längsee ein Haus und wollte als Malerin neu durchstarten. Private Umstände vereitelten das Projekt und so verkaufte sie das Haus wieder und lebt nun glücklich und zufrieden in Klagenfurt.

„Ich schreibe schon länger, das ging mit der Malerei Hand in Hand und vor allem aufgewühlt durch die Szenarien, die sich in unserer aus dem Ruder gelaufenen Konsum- und Wegwerfgesellschaft ergeben. Der Müll am Wegrand, die überhäuftten Müllcontainer, die Unmengen Sperrmüll mit teilweise noch intakten Möbeln (z.B. Holz aus dem Regenwald landet bei uns im Müll...) das Wegwerfen von Tonnen wertvoller Nahrungsmittel, das sinnlose Zubetonieren für sinnlose Geschäfte (Fressnapf, Kim, Teddi...), die Gier nach immer mehr, das alles regt mich auf und das muss ich dann spontan niederschreiben.“

Sie schreibt aber auch immer wieder selbstkritische oder zynisch-satirische Texte.

Auf jeden Fall macht ihr das Schreiben viel Spaß und ist neben Reisen mit dem Zug (Interrail quer durch Europa), Wandern, Radfahren, Schwimmen und Malen zu ihren großen Hobbys geworden.

Sie schreibt sehr gerne im Zug, *„denn da hat man freien Blick und keine Wand vor den Augen...!“*

Christine Supanz hat zwei erwachsene Kinder, ihr Sohn Michael (35) ist Korrektor und Lektor für die großen Buchverlage und ihre Tochter Caroline (31) hat auf der Boku in Wien studiert.

Geschenke

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. Aber was mach ich mit so vielen Geschenken.

Beim ersten Einkauf bekommt man 25% geschenkt.

Beim nächsten Einkauf bekommt man 50% geschenkt

Bei weiteren Einkäufen die 2.Packung der gekauften Ware, entspricht wiederum 50%.

Beim dritten und vierten Einkauf ein Treuegeschenk für die Treue.

Beim fünften Einkauf ein Gläserset für die Treuepunkte, die man für die Treue geschenkt bekommen hat.

Beim sechsten Einkauf bekommt man pro 10 Euro irgendwelche Pickerl geschenkt.

Die Vignette fürs Auto wird einem geschenkt, wenn man ca. 240 Euro für ein Jahresabo irgendeiner Zeitung ausgibt.

Die dritte Trommel Waschmittel bekommt man geschenkt.

Weiters erhält man Bonuspunkte, Gutscheinpositionen am Kassabon, Überraschungsgeschenke, Reise Gutscheine, Geschenke ab einem Einkauf von 100.- Euro, noch größere Geschenke ab einem Einkauf von 1000.- Euro, und, und, und.

Nur was fang ich mit den vielen Geschenken an.

Und warum ist man so unzufrieden und so schlecht bei Kassa, wo man doch so viel geschenkt bekommt?

Die Brille

So schön langsam gewöhne ich mich an meine Brille. Es hat ungefähr 25 Jahre und drei Monate und 22 Tage gedauert.

Auch damals war ich schon kurzsichtig.

Heute bin ich kurz- und weitsichtig. Von dem gerechten Ausgleich, wie uns immer weißgemacht wurde, keine Spur.

Kurz und weit ergibt gleit. Also eine Gleitsichtbrille. Heute habe ich eine Gleitsichtbrille, denn das ist der einzige Ausgleich, bzw. Ausweg.

Ich erkenne die Leute auf den Straßen und muss sie nicht erst umarmen, bevor ich weiß, wen ich vor mir habe.

Das hat schon etwas.

Alle sehen so scharf aus.

Zuhause sehe ich auch schärfer. Zu scharf.

Das ist ein ziemlicher Nachteil.

Ich glaub ich muss meinen jährlichen Hausputz auf vierteljährlich anheben.

Ich sehe ja auch mindestens viermal so stark.

Oder ich trag zuhause einfach keine Brille.

Das kommt mir sehr gelegen.

Es kommt mir eh niemand entgegen.

Unser Geld liegt im Müll

Es wird täglich ungeheuer viel verschwendet

Wasser

Lebensmittel

Gegenstände

Wertvolle Zeit

Die Müllcontainer sind zum Bersten voll.

Wir befinden uns mitten drin in einer unsagbaren

Wegwerfgesellschaft.

Es wird viel zu viel weggeworfen. Es wird zuerst teuer erworben, dann eine zeitlang gelagert, damit der Sinn der Anschaffung gerechtfertigt ist. Doch sobald es etwas Neues oder Besseres oder Frischeres gibt, wird das ehemals teuer Angeschaffte entsorgt. Seien es Lebensmittel, Kleidung, Möbel oder elektronische Waren, die Lebensdauer der meisten Sachen ist sehr kurz.

Es landet zu viel erbarmungslos im Müll.

Wie viel Geld da eigentlich im Müll liegt, ist aber keinem so richtig bewusst. Viel Geld, das einem oft für wichtige Dinge fehlt.

Geld, das man schwer erarbeitet hat und sich dabei vielleicht sogar Krankheit und Streit eingehandelt hat, weil für das eigene Wohlbefinden und die Familie wenig Zeit übrig geblieben ist.

Viel Geld, das hier im Müll liegt.

Wer würde 20, 50 oder 100 Euro als Bargeld hineinwerfen?

Schnell würde man danach suchen.

Aber sobald es in Waren umgesetzt ist, verliert es seinen Wert.

Die Waren werden entsorgt.

Geld wird wieder erarbeitet oder von der Bank geborgt.

Vom Geldtascherl zum Clubkartentascherl

Ein ganz normales Geldtascherl erzählt, wie es zum Clubkartentascherl mutiert ist.

Früher war ich ein ganz normales Geldtascherl, ein paar Münzen, ein paar kleine Scheine, ein paar große Scheine und der Führerschein.

Aber heute bin ich dick und werde immer größer und dicker.

Es gibt die Bankomatkarte, mit der man scheinbar endlos Geld bekommt und die Kreditkarte.

Die Vorteilscard der Bahn.

Eine Vorteilsclubkarte, mit der man endlos viele Vorteile hat, wenn man nicht so clever einkauft und mit der man viele Punkte sammeln kann, die man dann gegen eine gar nicht so kleine Aufzahlung wieder für ein Produkt eintauschen kann, das einem

ohne die Vorteilsclubkarte gar nicht abgegangen wäre.

Dann die unzähligen Treuekarten von unzähligen anderen Geschäften, die Punktekarte für die Treuepunkte der Treuekarte, die Mitgliedskarte beim Autofahrerclub, die Blutspendekarte.

Weiters finden sich im Börserl die Stempelsammelkarte von der Autowaschanlage, die Stempelsammelkarte vom Kaffeehaus und die Stempelsammelkarte vom Friseur.

Ebenso die Gutscheincard vom Bauhaus, die Geschenkkarte vom Möbelhausriesen.

Dann noch die Mobilcard, die E-card und ein paar Visitenkarten,

darunter eine vom Coach, der einem durch den Kartendschungel hilft.

Gehen ist eines der besten Allheilmittel

Man erspart sich viele Wege, indem man geht.

Man spart sich einige Wege zum Arzt, oder zum Therapeut oder zum Fußreflexzonenmassieur.

Man kann vielen Leiden davongehen.

Man kann einfach die Füße in die Hand nehmen und drauflos gehen, so oft es geht.

Es geht öfter als man denkt.

Man kann gehend das Leben besser in den Griff bekommen.

Gehen macht auch glücklich.

Man spürt den Körper, man entwickelt ein besseres Körpergefühl, man nimmt sich selbst mehr wahr, man entdeckt im Gehen zugeschüttete Bedürfnisse und kommt sich wieder näher.

Man geht nicht nur weg, sondern kommt auch an.

Man geht sogar weiter, man geht in sich.

Man wird ruhiger, entstresster, gelassener.

Man erlebt und genießt bewusster.

Man besinnt sich auf das Wesentliche, auf die Grundbedürfnisse und wird zufriedener.

Man muss nicht weit fahren, um zu gehen.

Man kann auch von zu Hause aus weggehen.

Christine Supanz

Kärntner
SPARKASSE 

Wir danken der
Sparkassenstiftung Gurk!

Lyrik von Barbara Decker- Feichter



spiegelbild in symmetrie und erstarrung

haelt dir jemand den spiegel vor
lachst du gleich
sind deine augen zwei
der kleine braune fleck am hals
sitzt falsch

falsch sitzt auch
meine sicht der dinge
im spiegel deiner augen
ist dir bei einer kleinen atempause
zwischen leben und sterben

nie der gedanke
der symmetrie des unerklaerlichen
in die quere gekommen

der tod als spiegel
in dem das leben
verkehrt erscheint

er lebt
weil
wie er vor uns liegt
regungslos
mit augen ohne zitternde lider
sind ploetzlich alle lebenden
erstarrt zu wachsfiguren
voller staunen
weil das leben
vor ihren augen stoppte in ihm

hab keine angst
der tod ist spiegelbild des lebens nur.

du fragst so oft
was meine wuensche sind
wovon ich heimlich traeeume
an welche sehnsucht ich mein herz verlier'

die wuensche sind es nicht
die sehnsucht in meine traeeume legen
in der erinnerung blueht eine seele
die sich so leicht an phantasien
gedankenspielen

die zum schweben bringen
erfreuen konnte

das ahnen einer heilen welt
hat die gewissheit
vieler traenenblicke rasch verbaut
ein schleier bleibt vor dieses bild gezogen

doch hat der reigen sinnlichen erlebens
sich nie zum leid allein gewandt
zu einem sommerregenbogen
auf dem ich traumverloren wandle
hat sich mein neues ich gespannt

und das warst du.

ein dummkopf
dummer kopf
dumm im kopf
dumpf im kopf
kopf im dummen licht
eine dumpfe nebelschicht
dumpf vor gram
dumm vor scham
dunkelt nicht

wien im sumpf
aeusserst dumpf
klang im ohr
wo geht der tor
unter bruecken
kann sich buecken
um die lage eines gedankens
der jetzt nicht zu denken ist

noch vor tagen
nicht zu wagen
geht der lauf
ins neue wagnis
einer kleinen
unscheinbaren aenderung
ich kann nicht
doch ich will
ich will
daher werde ich

warum sind alle
bruecken
hilfen
haende
abgebrochen
ich stehe allein
fuehle keinen schmerz mehr - trauer.

Zum Muttertag

(Gedenken an unsere Mutter, Magdalena Proßegger, + 24.4.2012)

Mein liebes Mütterlein, ich denke zurück
 an unser gemeinsames Kinderglück.
 Fünf Kinder hatte sie geboren,
 doch ihre Schönheit bis zum Tod nicht verloren.
 Aufopfernd, mit einem Übermaß an Hilfsbereitschaft,
 durch ihren tiefen Glauben schöpfte sie die Kraft.
 Es waren schwere Zeiten, jedoch beizeiten
 hat Mutter vorgesorgt, sodass wir hatten alles
 im Fall des Falles.
 Sie pflegte und hegte uns liebevoll in unserer Kinderzeit,
 alles für die Familie, Mutter in ihrer Wirklichkeit.
 Neben der Arbeit im Stall und auf dem Feld
 kochte sie für uns gutes Essen
 und mahnte uns stets, nie zu vergessen,
 was unsere Pflicht und unsere Aufgabe war.
 Durch ihr rasantes Regiment kapierten wir schnell, eh klar,
 wir liebten unsere „Mame“, sie war einfach wunderbar!
 Hartnäckig und eifrig verfolgte sie ihr Ziel,
 jeder musste gehorchen, nicht tun, was er will,
 damit aus uns Töchtern und Söhnen etwas werden würde,
 und zu bestehen jede noch so schwierige Hürde.
 Disziplin, Zucht und Ordnung, geschafft nach ihrem strengen Vorsatz,
 so hat jeder von uns gefunden seinen Platz.
 Mutters Worte waren energisch, aber voll gerecht,
 wir taten unsere Arbeit, wir brauchten keinen Knecht.
 Abgerackert und zerschunden am Hof und im Haus,
 im Stall Rinder und Schweine und die Maus.
 Die Waschrumpel, der Wassertrog mit Wäsche voll,
 diese wöchentliche Tortur, aber irgendwie schon toll.
 Großer Garten, Gorbm gebunden und Mist geführt,
 die Milch durch die Zentrifuge und Butter gerührt.
 Im Winter war Pflicht um aufs Spinnrad zu treten,
 und dazwischen noch ein Muss, das Brot zu kneten.
 Der Schnee deckte die Arbeit draußen zu
 und wir Kinder stampften den beschwerlichen Schulweg
 immerzu.
 Beim Leitenbauer wurde von Mutter soviel abverlangt,
 sodass Vater oftmals hat um ihr Leben gebangt.
 Sie lebte in Liebe für uns, für sie selbst blieb wenig Zeit,
 ihr Tun und Handeln galt nur der Gemeinsamkeit.
 Ihre Arbeitshände ruhten nie
 und ihre Träume verflossen in Ironie.
 Den Lebenssinn hat Mutter uns gelehrt,
 weil sie trotz allem auf ihr Herz hat gehört.
 Ihr einzigartiger Humor klingt uns heute noch im Ohr.
 Dankbarkeit für all die schöne Zeit,
 Mutterliebe für die Ewigkeit.
 Klagenfurt, 11.02.2020, *Anneliese Proßegger*



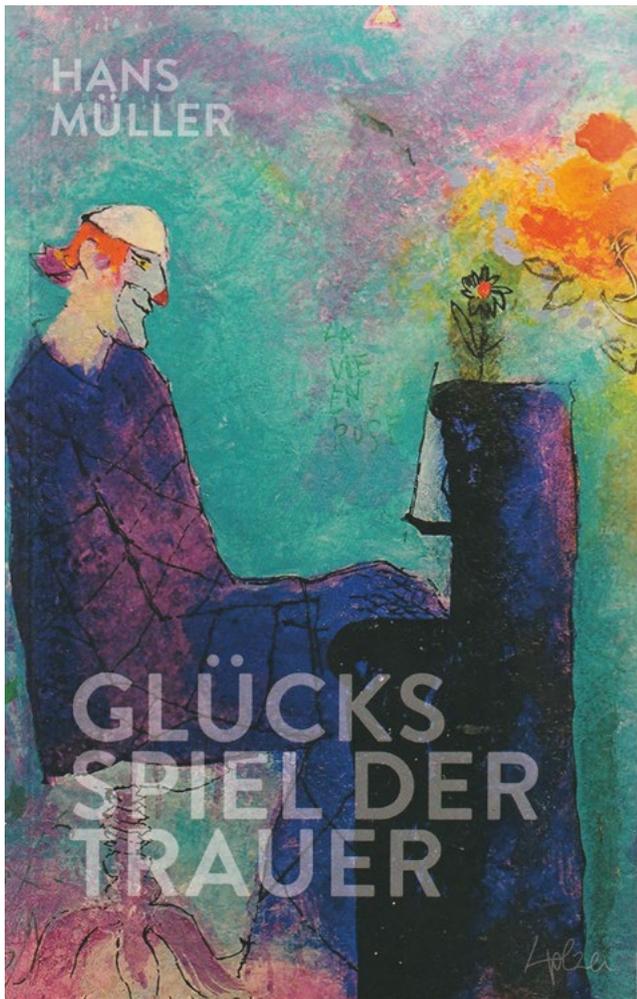
Gerhard Franz Kraßnitzer „Frühlingsblumen in Vase“, Aquarell 20 x 28 cm, 1991

Neuerscheinung

Hans Müller Glücksspiel der Trauer

Epilog

Man muss in Fridtjof Nansens Spuren 700 Kilometer von Tasiilaq nach Kangerlussuak auf Schiern über das Inlandeis gewandert sein, dann konvertiert man erst vom Touristen zum Wahlgrönländer. Aber die Seelen der Inuits werden dir vom Treibschnee verschlüsselt zugeweht bleiben...



Hans Müller, der „Wahlgrönländer“ – er betreibt in Tasiilaq in Grönland alljährlich für einige Monate im Frühjahr dort eine Schischule für die Inuits und hat sich tief in die Seele dieser Menschen eingelebt – beschreibt in diesem Buch über ein Dutzend Einzelschicksale der dort lebenden Bevölkerung: Die enorm hohe Selbstmordrate, Verbrechen, Alkoholmissbrauch u.v.m.

Verlag Burgstall

Eine Geschichte sei hier auszugsweise angeführt:

ANNAS

„Am Mangel an Schönheit erstickt der Wille zum Leben.“

Dieser, mein wichtigster Satz, liefert auch eine mögliche Erklärung, warum sich die Kunst gegen jede existenzielle Bedrohung durchsetzt.



Begnadete Hände erlebte ich vor zwölf Jahren zum ersten Mal in einem Schöpfungsakt. Ich konnte den Blick nicht abwenden, wie die Finger aus einem würfelzuckergroßen Narwalzahnstück einen „Polarbear“ hervorzauberten. In dieser Miniatur war die ganze Kreatur vollständig sesshaft. Man spürte die Spannung und die archaische Kraft des Königs des Polarkreises. Wenn er schnitzt, dann zittern seine Hände nicht. Aber außerhalb des Schöpfungsakts hat der Dämon Alkohol die Symmetrie (Persönlichkeit) leider aus dem Lot gebracht.

Mag sein, dass sich viele Künstler einbilden, der Suff gehöre zum Gesamtpaket eines schöpferischen Geistes. Aber diese These entbehrt jeder wissenschaftlichen Grundlage.

Annas weiß, dass er sich selber belügt. Mit jedem Schluck und mit jedem Rausch hat seine Talfahrt eine

neue Dimension gewonnen. Im Museum von Tasiilaq ist eine Jagdszene ausgestellt; Jäger, Hunde, Eisbären und Tupilaqs - in Miniatur aus Narwalelfenbein. Neben dieser künstlerischen Rarität steht bei Annas Name noch das Attribut „begnadetster Künstler der Ostküste Grönlands“ ...

In den letzten 12 Jahren habe ich ihm immer etwas abgekauft. Wenn er seinen Lohn auch in Alkohol umsetzt, so kann ich deshalb nicht aus dem Kreislauf von Angebot und Nachfrage ausbrechen. Hat er früher etwas verkauft, ist sein Platz im Atelier „STUNK“ die nächsten zwei Tage verwaist (leer) gewesen. Erst wenn die Entzugserscheinungen ärger geworden sind, hat er wieder gearbeitet, um neuen Stoff zu bekommen. Das ging, so lange Annas ledig war, noch moralisch auf einer Art „Slackline“ als Balanceakt durch die Gezeiten des Lebens in erträglichem Rahmen.

Aber vor acht Jahren verliebte sich ein 16-jähriges Mädchen unsterblich in „ihren“ Künstler. Mir wurde angesichts dieses Glücks elendig zumute. Und meine Sorgen sollten in den nächsten Jahren noch schlimmer zur Entfaltung kommen. Liebe kann Wunder bewirken, so heißt es. Das mag schon stimmen. Aber Liebe hat noch keinen einzigen Alkoholiker von seiner Abhängigkeit geheilt (befreit).

Wenn Annas betrunken war, dann hat sein Mädchen großzügig darüber hinweggesehen; und tatsächlich so etwas wie „künstlerische Freiheit“ geglaubt. Selber hat ihr vor dem Dämon Alkohol gegraut. Und sie hätte sich nie träumen lassen, dass irgendwann so etwas wie eine „Schubumkehr“ einsetzen würde!

Aber zuerst wurde fröhlich am Nachwuchs gebastelt und mit 17 wurde das Mädchen glückliche Mutter eines Bubens und euphorisch wurde geheiratet. Obwohl es mit den existentiellen Bedingungen nicht zum Besten stand. Noch aber drückte der Himmel ein Auge zu ...

Ein Liebespaar ohne soziale Pflichten kann sein Glück wohl eine Weile in einer „Boheme“ über Wasser halten. Aber mit einem kleinen Kind schaut die Welt schon ganz anders aus. Und wenn manchmal das Geld nicht einmal für die Wohnung reicht, dann findet ein Alkoholiker die letzte Rechtfertigung im saublöden Satz: „Wer Sorgen hat, hat auch Likör.“ (Alkohol ist gemeint.)

Annas schwor zwar nach jedem „Umschmeißer“ (Rausch), dass er sich bessern werde, aber seine Frau sah die Realität anders. Und sie sagte nichts mehr dazu. An schönen Sommertagen spazierten sie am Ufer des Fjordes durch Blumengebiete. Das Lächeln des Kindes strahlte nach der Nähe der Engel. Als die Tage kürzer wurden, wuchs die Versuchung wieder mit der Länge der Schatten. Und im Winter bekam die junge Frau zum ersten Mal Berührungssängste mit einer Depression.

Das ließ sie im Reflex auch zur Flasche greifen. Flasche ist zuviel gesagt. Das Monopol, neue Abhängigkeiten zu schaffen, ist Carlsberg vorbehalten. Grönland bzw. „Greenland“ wird von grünen Kartons bestimmt, die wiederum grüne Dosen als Bierbomben in ihren Eingeweiden horten. Martha konnte oder wollte nicht wahrhaben, dass sich auch ihr Bewusstsein langsam veränderte. Ihre Verantwortung wurde „weichgespült“. Es war nur der gesunden Natur des Kindes zu verdanken, dass es keine chronischen Defizite zu erleiden hatte. Eine Berg- und Talfahrt zwischen Harmonie und Verzweiflung beschleunigt den Alterungsprozess. Und das Gesicht ist die Leinwand der Seele. Nach zwei Jahren hätte ich Martha fast nicht wiedererkannt. In ihren Augen war das Strahlen erloschen. Und das Lachen wirkte nur noch künstlich oder von Alkohol ausgelöst. Und zu allem Elend wurde Martha wiederum schwanger...

„Aber Glück ist nur ein Waffenstillstand mit der Zeit.“



Stille

Anflug des Seins

VERLAG
BURGSTALL

HELFER...

(Gemischter Chor)

Franz Tomazic

Günther Antesberger

S/A

1. Stets be - reit sind sie zu hel - fen, und ihr Herz, das lei - tet und
 2. Stets be - reit bei Sturm und Wet - ter, ob im Frie - den o - der im
 3. Je - der Mensch ist ih - nen wür - dig, wenn ihm droht ein schwe - res

T/B

4

S/A

führt, es soll nie - mand das Ar - men - brot es - sen, wenn er hel - fen - de Hän - de
 Krieg, ih - re Hand bringt den Schmer - zen Mil - de und der Mensch - lich - keit den
 Los, weil ja ein - zig ist al - les Le - ben, und ihr Herz ist für al - le

T/B

8

S/A

spürt, wenn er hel - fen - de Hän - de spürt.
 Sieg, und der Mensch - lich - keit den Sieg.
 groß, und ihr Herz ist für al - le groß.

T/B

NACHRUF FÜR MARKUS PUTZ

von Anna-Maria Kaiser

★ 21. 02. 1935 - † 30. 12. 2019

*Vastummt is sei Zither, genauso wie er,
sei Plätz an da Olla ihrer Seitn is leer,
er stimmt hiatz die Engl aufs Zitherspüln ein
unvagesstn werd er für uns imma sein.*

Er war ein ganz besonderer Mann,
den kaum jemand vergessen kann.
Markus Putz, ein Mann von Welt,
hat immer gern viel erzählt,
und mit der Zither Melodien,
den Menschen tief ins Herz geschrieben.
Zeitlebens sang er froh im Chor,
die schönsten Lieder im Tenor.
Er hat in 84 Jahren
viel mehr als andere erfahren.
Die halbe Welt hat er gesehen,
in seinem Abenteuerleben.
Seine Zither musste ihn begleiten,
um Menschen Freude zu bereiten.
Am Großglockner ist sie erklungen,
beim Papst ist ihm damit gelungen,
zweitausend Menschen zu erfreuen.
Er musste keinen Tag bereuen.
Er arbeitete stets voll Kraft,
die Jagd war seine Leidenschaft,
doch die Familie liebte er,
der Abschied fiel ihm deshalb schwer.
Seiner Olla war er zugetan,
ihr stets ein liebevoller Mann.
Stolz war er auf seine Kinder,
er liebte alle vier nicht minder.
Fünf Enkelkinder freuten ihn,
sie ergänzten seines Lebens Sinn.
Sein Lebenskreis ist nun geschlossen,
er musste diese Welt verlassen.
Lieber Max, spiel froh und heiter,
auf der Engleinzither weiter.
Flieg jetzt glücklich heim ins Licht,
wer Dich geliebt, vergisst Dich nicht.

10. Jänner 2020

Folgendes Gedicht hat Markus Putz zu seinem Lebensmotto gemacht.

AUF DER BÜHNE DES LEBENS

Auf der Bühne des Lebens werden Rollen gespielt,
mal traurig, mal lustig, ganz wie man sich fühlt.
Auch richtige Dramen sind manchmal dabei,
lerne und übe, aber fühle dich frei.
Denn in deinem Leben führst du selber Regie,
spiel gut deine Rollen und bereue sie nie.
Trittst du ab von der Bühne, dann geh mit Applaus,
wer geliebt wird, für den heißt das Ende nicht AUS.

Anna-Maria Kaiser



Am 15. August beim Dichtertreffen in Zammelsberg war die Welt für Ehepaar Putz noch in Ordnung.



Links: Ehepaar Putz

Wed dás Diandle mi liabm...

Anna Maria Kaiser

Weise und Satz: Dieter Fleiß

Gemischter Chor mit Tenor Solo

Chor summt.....

1. Wed dás Dian-dle mi liabm, wánn i ham-lich ihr sâg, dâss i sie nur al - lanig, in mein
2. I geh náchts bei ihr fensterln, bin a schnei di - ga Bua, wánn i s'Diandle wer liabm, schaut ka
3. Graut da Tâg in die Kâmma, lâss i's wie - da al - lan, muass dâs Tâg.werk varrichtn, hâb sunst
4. Auf die Nácht weist da Mondschein, mir dânn wiede den Weg, wal i waß, dâss mei Diandle schon beim

Chor summt.... Text...

1. Herz - lan drin trâg, dâss i sie nur al - lanig in mein Herz - lan drin trâg.
2. Meis - le nit zua, wánn i s'Diand - le wer liabm, schaut ka Meis - le nit zua.
3. a noch wâs z'tan, muass dâs Tâg - werk va - richtn, hâb sunst a noch wâs z'tan.
4. Fens - tar - lan steht, wal i waß, dâss mei Diandle schon beim Fens - tar - lan steht.

21. Dezember 2019

Neues von Franz Tomazič

Gottes Wille ist geschehen

Viele Jahre sind wir gegangen,
 es war Freud oft gar schwere Stund,
 von mir bist du gegangen,
 so stille ist dein Mund.
 Gottes Wille ist geschehen,
 deinen Namen hat er gewählt,
 viel Zeit ward uns gegeben,
 komm, so komm, ich hab dich auserwählt.
 Ich werde weinen, trauern,
 weil du nicht mehr bei mir,
 doch in mir ist Hoffnung,
 dass ich einst werd sein bei dir.

Wenn der Teufel musiziert

Wenn die Musik mit Schalmei
 der Teufel macht,
 gar viele frönen diesem Reigen,
 enthemmt sind alle, es gibt keine Schranken.
 Freudig tanzt mit, die Wut
 der Hass, es sind gar düstere
 Gedanken und Gestalten.
 Wer, wer kann hemmen diesen
 wilden Reigen.
 Nur die Liebe kann es mit Anmut,
 wenn auch oft sie wird verhöhnt
 den guten Weg uns zeigen,
 bis langsam verstummt dies wilde Treiben.

Geduld

Du begehrt, liebst, willst mich begreifen,
 aber verstehst du der Liebe Tiefe?
 Nicht auf Körpergelüste darfst du denken, musst reifen.
 Frage dich, kannst du warten,
 ertragen die Zeit, bis ich spür der Liebe Knospen,
 wenn sie reifen zur Blüte, bin ich bereit.
 Ja, ich will warten, es ertragen,
 bis die Knospe erreicht der Blüte Reife,
 das Zögern und Warten ich dann versteh,
 dich zu begreifen.
 Ja, du hast gewartet, grolltest mir nicht,
 seh dein ehrlich Begehrt in deiner Augen Licht.
 Ich bin bereit, deinem Werben nicht mehr
 zu widerstehen,
 will es wagen, den Weg, getragen von Liebe,
 mit dir zu gehen.

 RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511 9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920		ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG	
EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		IBAN EmpfängerIn AT09395110000209619	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511		Betrag EUR	Cent
<input type="checkbox"/> KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift		Verwendungszweck MB SPENDE	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		<input type="checkbox"/>	

AT		RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511 9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920		ZAHLUNGSANWEISUNG	
EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		IBAN EmpfängerIn AT09395110000209619		Betrag EUR	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511		Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen		Prüfziffer	
<input type="checkbox"/> Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet MB SPENDE			
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma			
<input type="checkbox"/>		006			
<input type="checkbox"/>		30+ Beleg +			
<input type="checkbox"/>		Beleg +			
<input type="checkbox"/>		Unterschrift Zeichnungsberechtigter			

Nachruf

**Brigitte
Höfferer, geb.
Springer**

Geb. 04.10.1946 in
Zweinitz (Kärnten),
verstorben am
02.01.2020 im
Krankenhaus Natters
(Tirol).

Frau Brigitte Höfferer war unterstützendes Mitglied der DGZ. Über viele Jahre unterstützte sie unsere Gemeinschaft mit einem monatlichen Dauerauftrag von € 15. Auch ermöglichte sie durch eine großzügige Spende 2009 eine gelungene Ausstellung und Gedenklesung für den Zweinitzer Dichter und Maler Gerhard Franz Kraßnitzer im „Steinreich“ in Kleinglödnitz.

Viele interessante Telefonstunden verbrachten wir, in denen wir Wissenswertes und Neues aus ihrer Wahlheimat Innsbruck und ihrem Geburtsort Zweinitz/Gemeinde Weitensfeld austauschten. Gerne denke ich an diese heiteren und erbauenden Stunden zurück.

Brigitte Höfferer stammte aus einer einfachen Familie – der Vater war Holzknecht und Sägearbeiter, die Mutter Hausfrau – aus Zweinitz. Die Volksschule besuchte sie von 1952 bis 1956 in Zweinitz, die Hauptschule danach in Straßburg. In der Berufsschule in St. Veit an der Glan beendete sie 1963 eine Lehre als Kauffrau. Nach zwei geschiedenen Ehen lernte Brigitte Höfferer 1993 Johann Bernsteiner kennen, mit dem sie seit 1999 glücklich und zufrieden in einer Lebensgemeinschaft in Innsbruck lebte. Ihm, ihrem Sohn Arthur, dem Enkel Patrick und der Enkelin Sarina gilt unsere Anteilnahme.

Schade, dass ich Brigitte nie persönlich kennenlernen durfte, aber ihre Stimme wird mir unvergessen bleiben. (D.H.-G.)

Wir werden Brigitte Höfferer in ewiger Erinnerung behalten! Möge der Herr im Himmel ihre Großherzigkeit belohnen!

Spenderliste

Vom 2. 12. 2019 – 04. 03. 2020

Brigitte Allmayer, Klagenfurt
 Hanzi Artac, Gallizien
 Marija Artac, Gallizien
 Hans Bernsteiner, Innsbruck
 Hans Bernsteiner, Innsbruck
 Peter u. Maria Brandstätter, Maria Saal
 GesmbH Brauerei Hirt, Micheldorf
 Bernhard Brugger, Bruneck Südtirol
 Andreas Buchacher, Klagenfurt
 Alexander Bugelnig, Kleinglödnitz
 Heribald Burger, Pörschach
 Harald Cajka, Pressbaum
 Mag. Franz Buchhiesl Christine Lavant Ges.,
 St.Stefan/Lav
 Hellmuth Drewes, Spittal/Drau
 Heidi Maria Duschek, Micheldorf
 Regina Ebner, Landskron
 Herbert Enzi, Moosburg
 Heidelinde Ertl, Feldkirchen
 Dr. Franz Ferstner, Straßburg
 Reinhard und Monika Fladnitzer, Weitensfeld
 SR Dieter Fleiß, Kühnsdorf
 Rosalia Gallobitsch, Fürnitz
 Glödnitz Gemeinde, Glödnitz
 Daniela Glanzer, Zweinitz
 Vlg.Hofer Elisabeth Glanzer, Zweinitz
 Helmut Göberndorfer, Fürnitz
 OAR Johannes Golznig, Feldkirchen
 Anita u. Johannes Gössnitzer, Obervellach
 Eva Gratzer, Klagenfurt
 Hildegard Grießer, Velden
 Ernst u. Karoline Grojer, Launsdorf
 Hermine Gruber, Hermagor
 Herbert Guttenbrunner, Köttmannsdorf
 Sigrid u. Armin Haberl, Feldkirchen
 Gerda Hammer, Viktring
 Monika Hausmann, Bad Bleiberg
 Valentin Hebein, Gummern
 Mag. Regina Heidegger,
 Rosina Heldmann, Klagenfurt
 Rudolf Hochsteiner, Friesach
 Brigitte Höfferer, Innsbruck
 Burghild Huber, Feldkirchen
 Johanna Inzko, Klagenfurt
 Sieglinde Jank-Arrich, Hermagor
 Maria/Franz Joham/Streit, Klagenfurt
 DI Robert Jung, Pörschach
 Anna-Maria Kaiser, Launsdorf
 Anna-Maria Kaiser, Launsdorf
 Gerhard u. Elke Kalsberger, Gurk
 Johann Kandutsch, Kleinglödnitz
 Kärntner Landsmannschaft, Velden
 Walfried Klammer, Steindorf
 Fritz Knappinger, Altenberg
 Helene Koch, Weitensfeld
 Helene Koch, Weitensfeld
 Theresia Köfer, Ludmannsdorf

Renate Koinig, St.Veit/Glan
 Franz Kollegger, Kleinglödnitz
 Margarete Kolmitz, Maria Rain
 Adelinde Krammer, Rosenbach
 ÖR. Johann Kraßnig, Weitensfeld
 Christine Helene Lackner, Winklern
 Margarethe u. Rupert Laggner, Lendorf
 Johann Lattacher, Gurk
 Lieselotte Lauritsch, Strau
 Sigrid Lebitsch, Krumpendorf
 Lambert Leitgeb, Straßburg
 Erna Leitner, Villach
 Willibald Leitner, Feldkirchen
 Helga und Herbert Lerchbaumer, Zweinitz
 Maria Lueder-Scheiber, Feldkirchen
 Albin Lungkofler, Weitensfeld
 Mag. Dr. Manuela Maier, Feld am See
 Weitensfeld Marktgemeindeamt, Weitensfeld
 Hildegard Marktl, Feldkirchen
 Ingomar Mattitsch, Klagenfurt
 Waltraud Merl, Deutsch-Griffen
 Dir. Rudolf Mittinger, Zweinitz
 Verena Mosqua, Weitensfeld
 Reinhard u. Christine Müller, Klagenfurt
 Hans und Brigitte Müller, Rennweg
 Edelgard Müller, München
 Hans und Brigitte Müller, Rennweg
 Marianne Neumayer, Himmelberg
 Heidrun Olsacher, Feldkirchen
 Prof. Sepp Ortner, Bad Kleinkirchheim
 Radsport Rudolf Petermann, Köttmannsdorf
 Anton Petschacher, Bregenz
 Rosalia Pilz, Ramsau am Dachstein
 Anni Pirker, Obervellach
 Druckerei Peter Ploder, Friesach
 Winfried Raunjak, Pörschach
 Winfried Raunjak, Pörschach
 Walpurga Rauscher, Poggersdorf
 Werner und Theresia Rauscher, Glödnitz
 Ing. Emil und Amanda Regenfelder,
 Weitensfeld
 Eduard u. Renate Reiner, Feldkirchen
 Eduard u. Renate Reiner, Feldkirchen
 Elfriede Rojacher, Großkirchheim
 OSR. Serafine Ronacher, Hermagor
 Grete Anna Rufibach, Wolfsberg
 Veronika Rumpold, Zweinitz
 Ingrid Sabitzer, Gurk
 Kurt Sabitzer, Gurk
 Christina Salzer, Straßburg
 Waldemar Scheer, St. Urban
 Ursula Scheriau, Klagenfurt
 Sieglinde Scherzer, Weitensfeld
 Martin Schlosser, Liebenfels
 Theresia Schmutzer, Malta
 L.Präs.i.R Rudolf Schober, Pischeldorf
 Franz und Marianne Seiler, Wien
 Gertrude Sonnleitner, Innsbruck
 Richard Stark, Weitensfeld
 Hubert Stefan, Klagenfurt

Wilfried Steindorfer, Weitensfeld
 Kronwirt Steinwender Friederike, Zweinitz
 Stefan Stich, Feldkirchen
 Prof. Hans Streiner, Viktring
 Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld
 Charlotte Stromberger, Weitensfeld
 Siegfried Stückler, Wölfnitz
 Gottfried und Doris Sumann, Weitensfeld
 Roswitha Suppan, St.Veit/Glan
 Alex u.- Isolde Taferner, Himmelberg
 Herbert Tamegger, Feldkirchen
 Erika Tamegger, Weitensfeld
 Konrad Tamegger, Feldkirchen
 Elfriede Tassotti, Hermagor
 Margit Telsnig, Feistritz
 Franz Tomazic, Poggersdorf
 Franz Tomazic, Poggersdorf
 Franz Trebuch, Treibach-Althofen
 Aloisia Tscharre, Weitensfeld
 Prof. Ing. Hans M. Tuschar, Unterbergen
 Harald Walcher, Weitensfeld
 Hw. Franz Weißeisen, Weitensfeld
 Adolf Weisch, Faak am See
 Sieglinde Wernigg, Bad St. Leonhard
 Gerhilt Wohofsky, Weitensfeld
 Maria Wuggonig, Berg/Dr.
 Adolf Wulz, Bleiburg
 Ing. Max Wurmitzer, Himmelberg
 Ernst Zeiler, Zweinitz
 Agnes Zikulnig, Klagenfurt
 Maria Zwischenberger, Großkirchheim

Allen Spendern und Spenderinnen
 ein herzliches Danke für die
 diesmal zum Teil sehr
 großzügigen Spenden. Dank
 gebührt auch allen, die ihren
 Mitgliedsbeitrag für das laufende
 Jahr bereits eingezahlt haben.

Bitte bleiben Sie uns auch
 weiterhin gewogen. Nur durch
 Ihre finanzielle Unterstützung
 kann unser Kulturbetrieb in
 diesem Umfang aufrecht erhalten
 bleiben.

Wir freuen uns auch jedes Mal
 über Ihren geschätzten Besuch bei
 unseren Veranstaltungen.

**Redaktionsschluss für
 die nächste Ausgabe:
 15. Mai 2020**

Meine Kultur. Meine Bank.

Sinn für Kultur haben, heißt offen sein. Für Ideen. Für neue Wege. Für Kreativität. Kultur ist Ausdruck und Forum zugleich. Kultur ist Anspruch und Freiraum. Eine moderne, aufgeschlossene Bank wie die Raiffeisenbank denkt über das Bankgeschäft hinaus und engagiert sich auch in kulturellen Fragen.

Raiffeisen. Die Bank 

Raiffeisenbank Gurktal. Die Bank

IMPRESSUM:

„Zammelsberger Nachrichten“
Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

Medieninhaber / Herausgeber: Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld.

Redaktion: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld;
Mobil: +43 (0)664 / 574 32 78; E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: **DRUCKEREI PLODER OG**, Hauptplatz 6, 9360 Friesach.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Gurktal regGenmbH - Bankstelle Weitensfeld, IBAN: AT09 3951 1000 0020 9619.

Erscheint vierteljährlich.

Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.



- gedruckt nach
der Richtlinie "Druckerzeugnisse"
des Österreichischen Umweltzeichens,
DRUCKEREI PLODER OG, UW 1176